

E-Mail-Verhalten und Persönlichkeitsstruktur

Abstract

Hauptziel der Arbeit war es festzustellen, ob Personen, die via E-Mail kommunizieren sich in der Persönlichkeit, verglichen mit einer Gruppe, die kein Interesse an dieser Kommunikationsform hat, unterscheiden. Dazu wurde ein spezieller Persönlichkeitsfragebogen (FSKN) vorgegeben. Weiters wurde den Probanden der Intelligenz-Struktur-Test (IST 70) vorgelegt, um einen eventuellen Unterschied der Testpersonen in den Bereichen der sprach-theoretischen bzw. praktischen Begabung festzustellen. Mit einem selbsterstellten Fragebogen wurden demographische Daten und Daten über das E-Mail- und Chatverhalten der Versuchsteilnehmer erfaßt. An der Untersuchung nahmen 103 Versuchspersonen teil, davon waren 52 Personen E-Mailnutzer und 51 keine E-Mailnutzer. Die Gesamtstichprobe setzt sich aus 51 weiblichen und 52 männlichen Teilnehmern zusammen, die gleichermaßen auf E-Mailnutzer und Nichtnutzer verteilt sind. Die Ergebnisse wurden in Bezug auf Geschlecht und E-Mailverhalten auf Signifikanz überprüft. Dabei stellte sich heraus, daß Männer häufiger mailen als Frauen. Männer, die mailen, besuchen, im Vergleich zu Frauen, die E-Mails schreiben, signifikant häufiger die Angebote der Chatrooms. Das legt den Schluß nahe, daß Männer wesentlich interessierter an einer Kontaktaufnahme über die elektronischen Medien sind als Frauen. Allerdings geben Männer wie Frauen an, mehr elektronische Post zu bekommen als zu versenden.

Fast die Hälfte der Probanden gab an, daß ihr E-Mail-Schreibstil einem Gespräch entspricht, ein Drittel erklärte, daß der Stil, ein E-Mail zu schreiben, dem eines Briefes entspricht. Wenn man aber die Testpersonen konkret nach dem Unterschied zwischen Brief und E-Mail schreiben befragt, sagen 45 % der Personen, daß der Vorteil in der Kürze liegt, allerdings fanden auch fast 15 %, daß die Kürze ein Nachteil ist. Die Mehrheit der E-Mail zu schreiben

liegen, laut Probanden, zu fast einem Drittel in der Geschwindigkeit. 15 % der Personen erwähnten die geringen Kosten des E-Mail als einen wichtigen Vorteil. Beim Versenden von Mails betont ebenfalls die Hälfte der Personen, daß der Vorteil in der Geschwindigkeit und bei den geringen Kosten liegt. Befragt man die Personen, die E-Mail verwenden, über die Nachteile dieser Kommunikationsform fanden immerhin 36 %, daß es keine Nachteile gäbe. Weitere 20 % meinten, daß die Kommunikationsform per E-Mail unpersönlich sei.

Die Frankfurter Selbstkonzeptskala wurde mittels statistischer Auswertung durch T-Test für unabhängige Stichproben und verteilungsfreien U-Test ausgewertet. Ein interessantes Ergebnis zeigte sich bei der Selbstkonzeptskala zur Wertschätzung durch andere (FSWA). Es stellte sich heraus, daß die Gruppe der Männer, die nicht mailen, im Vergleich zu den Frauen und Männern, die mailen, ein positiveres Selbstkonzept zur Wertschätzung durch andere (FSWA) hatten. Dies läßt den Schluß zu, daß Personen, die sich durch andere wertgeschätzt erleben, kaum oder wenig Interesse an einer Kontaktaufnahme per E-Mail haben, umgekehrt bedeutet das, daß Personen die Interesse haben über E-Mail zu kommunizieren, im Vergleich zu Personen, die nicht mailen, sich von anderen geringer wertgeschätzt fühlen. Weitere Studien mit einer größeren Stichprobe und zusätzlichen Persönlichkeitstests in Richtung „Wertschätzung durch Andere“ wären von Interesse. Der Intelligenz-Struktur-Test (IST 70) der den Probanden vorgegeben wurde, ergab, daß Frauen und Männer sich im Subtest „Gemeinsamkeiten“ signifikant unterscheiden. Es stellte sich heraus, daß bei dieser Stichprobe Frauen bei der richtigen Lösung der Items besser abschnitten. Im allgemeinen sollte, laut Autoren, kein besonderer Unterschied in diesem Subtest bei gleichem Alter sein. In diesem Sinne ist dieses Ergebnis auf die Größe der Stichprobe zurückzuführen. Weiters stellte sich leider heraus, daß das Begabungsprofil des IST-70 zur Unterscheidung einer sprach-theoretischen oder praktischen Begabung für diese Untersuchung gänzlich ungeeignet ist. Dieses Profil zeigte sich bei 36 von 103 Versuchspersonen, wobei nur sechs Mal das Profil der sprach-theoretischen Begabung vorkam. Hier konnte festgestellt werden, daß das Profil der praktischen Begabung signifikant öfter auftrat. Die sprach-theoretische Begabung konnte allerdings mit diesem Begabungsprofil nicht nachgewiesen werden, da nicht anzunehmen ist, daß von 103 Versuchspersonen nur sechs Personen sprach-theoretisch begabt sind. Aufgrund der immer weiteren Verbreitung des Internet in der Bevölkerung wird es von Interesse sein, die Frage nach Persönlichkeitsunterschieden anhand einer größeren Stichprobe zu untersuchen. Diese Studie zeigt im wesentlichen einen Unterschied in Bezug auf das „Selbstkonzept zur Wertschätzung durch andere“ auf, der letztlich darauf schließen läßt, daß Men-